



Die offizielle Delegation aus Konstanz nahm in historischen Kostümen am Festumzug in Tabor teil, links Ute Frank und Oberbürgermeister Horst Frank.

BILDER: SIEBLER

VON
JOSEF SIEBLER

Reisen bildet bekanntlich. In dieser Hinsicht kommt eine Fahrt in die tschechische Partnerstadt Tabor einem Hochschulstudium gleich. Die Feiern zum 25-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft waren besonders lehrreich, so haben die Konstanzer manche Anregung für das Konziljubiläum im Jahr 2014 mitgenommen. Ruth Bader, die als Geschäftsführerin des städtischen Eigenbetriebs „Konzilstadt Konstanz“ das Fest plant, war entsprechend fasziniert. Sie sieht das Taborer Treffen durchaus als gutes Beispiel für historische Feiern. Es gelinge den Tschechen, auf einfache, aber wirkungsvolle Weise ein Stadtfest zu organisieren. „Das war überhaupt nicht verkopft.“ Sie wünscht sich vom Konziljubiläum ebenfalls eine Mischung, die sich an alle Menschen richte.

Die südböhmische Stadt hat sich in den vergangenen 25 Jahren stark verändert. Welche Freiheiten die Menschen in Tabor und ihre Besucher vom Bodensee heute genießen, zeigt sich an alltäglichen Dingen: Die nötigen tschechischen Kronen können bequem am Bankautomaten gezogen werden, der Besuch der allgegenwärtigen Wechselstuben ist nicht nötig. Und als die Pioniere der Partnerschaft in den Anfangsjahren in die Tschechoslowakei einreisten, wurden sie von strengen, schwer bewaffneten Zöllnern kontrolliert – jetzt steht keiner mehr am Grenzübergang.

Viele Gäste vom Bodensee



Der Spielmanszug der Freiwilligen Feuerwehr Konstanz spielte vor großer Kulisse und hatte sich dabei bereits für einen Hussiten-Dreikampf gekleidet.

schwärmten noch auf der Heimfahrt vom Feuerwerk in Tabor. Die Tschechen überraschten mit einer neuen Choreographie. So boten sie nach dem Fackelumzug eine Lichtshow, bei der mit Lasern auf der Fassade des Rathauses eine kleine Geschichte erzählt wurde. Sie war perfekt inszeniert und sehr witzig. Es wurden auch Bilder aus den Partnerstädten verwendet. Die Laserstrahlen leiteten schließlich direkt zum Feuerwerk über, das vom Kirchturm aus gestartet wurde. Die Raketen leuchteten direkt über den Köpfen von Tausenden Besuchern. Ruth Bader fand den Nachtumzug besonders beeindruckend. Ist ein

solches Spektakel also in Konstanz denkbar? Es gebe durchaus Berichte von nächtlichen Umzügen in der Konzilzeit, sagte Bader, König Sigismund sei auch nachts in der Stadt angekommen. „Ich nehme von Tabor jedenfalls mit, dass man alt und neu zusammenbringen kann.“ Sie wolle diesen Bogen beim Konziljubiläum ebenfalls spannen und die Partnerstädte dabei einbinden.

Tabor lädt jährlich zum Treffen mit seinen Partnerstädten ein. Doch dieses Jahr stand Konstanz klar im Mittelpunkt. Die zahlreichen Konstanzer Vereine nahmen an etlichen Programmpunkten teil oder traten in



25 Jahre Städtepartnerschaft: Horst Frank und Kollegin Hana Randova unterzeichneten eine Denkschrift.

sportlichen Wettkämpfen gegen die tschechischen Freunde an. Oberbürgermeister Horst Frank und Tabors Bürgermeisterin Hana Randova unterzeichneten eine Denkschrift zum 25-jährigen Bestehen der Partnerschaft. Randova stellte bei den Empfängen für die Gäste Konstanz in den Mittelpunkt. Nach schwierigen Anfängen in kommunistischer Zeit sei die Freundschaft gewachsen.

Die Partnerschaft lebe, sagte Horst Frank. „Vor 25 Jahren wurde Geschichte geschrieben von mutigen Männern und Frauen.“ Einige von ihnen wurden auch geehrt, allen voran Herbert Schenk, der als Kaufmann da-

mals beruflich in der Tschechoslowakei tätig war und die Verbindung in die Wege leitete.

Selbst nach 25 Jahren ist kein Stillstand eingetreten. So hat das Deutsche Rote Kreuz erste Kontakte zu den Kollegen in Tabor geknüpft. Holger Müller, evangelischer Pfarrer der Reichenau, streckte seine Fühler ebenfalls im Hinblick auf das Konziljubiläum aus. So möchte er die Kirchen aufrütteln, sich bald über ihren möglichen Beitrag zu äußern. Er hat einen ersten Gottesdienst mit der tschechischen Partnerkirche der Badischen Landeskirche und weitere gemeinsame Aktionen vereinbart. „Wir wollen

das Konziljubiläum als Chance für die Ökumene nutzen“, berichtete er.

Eine Anlaufstelle für viele Gäste vom Bodensee ist das Konstanzer Haus am zentralen Zizka-Platz. Die Pension, die beide Städte gemeinsam unterhalten, muss dringend saniert werden. Unter anderem werden die Zimmer modernisiert, weil die Konkurrenz durch andere Betriebe zugenommen habe. „Die Konstanzer sollen das Haus auch künftig nutzen können“, sagte Horst Frank. Er bezifferte die Kosten auf bis zu 100 000 Euro.

@ Weitere Bilder im Internet:
www.suedkurier.de/bilder



Feuriges in Tabor: Die Tschechen boten beim dreitägigen Treffen ein vielfältiges Programm.

TABOR-SPLITTER

Knaller

Wer schon einmal beim Taborer Treffen dabei war, weiß von den Bauchschmerzen der Konstanzer Feuerwehrleute. Eine Viertelstunde des Festes können **Dieter Quintus** und seine Mitstreiter überhaupt nicht genießen: Die Tschechen zünden das Feuerwerk auf einem Gebäude am zentralen Platz. Dieses Jahr kamen sogar Raketen aus dem Kirchturm – und das alles über den Köpfen der Zuschauer. Mancher Konstanzer wünscht sich ein ähnliches Spektakel zuhause am See. Doch wie meinte einer der Reisenden: Wahrscheinlich erlauben es die deutschen Behörden nicht einmal, Laser auf ein denkmalgeschütztes Gebäude zu werfen. Dabei haben die Taboraner eben gezeigt: Es geht.

Bubenspitze

Essen und Trinken sind in Tabor mit der bekanntlich feinen böhmischen Küche sehr wichtig. Bar-



Die richtigen Gewänder sind wichtig, das zeigte sich beim Umzug in Tabor.

barossa-Wirt **Jürgen Wiedemann** und seine beiden Köche **Dietmar Schaber** und **Benjamin Schweizer** zauberten gemeinsam mit Tabors Meisterkoch **Martin Svatek**, der zum Köche-Nationalteam des Nachbarlandes gehört, ein deutsch-tschechisches Menü. Sie kochten unter anderem Kalbskopf, Tartar vom Saibling und Hirschkalbsrücken. Die Tschechen kennen nun zudem die badische Spezialität Bubenspitze. Nur ein



Sehr effektiv: Mit Laserstrahlen auf der Rathausfassade wurde eine Geschichte erzählt.

Rätsel ist nicht gelöst: Wie hat das der Dolmetscher wohl übersetzt?

Kaiser und Pfarrer

Viele Konstanzer reisen nach Tabor, um alte Freundschaften zu pflegen, neue zu finden oder einfach nur zu feiern. Dieses Jahr schaute sich mancher das Fest aber etwas genauer an. **Ruth Bader** etwa,



Zdenek Dvorak (Mitte) ehrte Herbert Schenk (links) und Michael Koch.

die Chefin des neuen städtischen Eigenbetriebs „Konzilstadt Konstanz“, nahm einige Anregungen mit. Denn im heimischen Konstanz müssen für das Konziljubiläum 2014 noch einige Rollen verteilt werden: Wer spielt den Kaiser, wer die Prinzessin und wer den Pfarrer? Um rechtzeitig gewappnet zu sein, bietet die **Volks-hochschule** im neuen Programm bereits einen **Nähkurs** „Historische Kleidung des Mittelalters“ an (zehn-

mal montags). Wer dann ganz schnell näht, kann sich vielleicht den Platz des Königs sichern – die Rolle des Schurken sollen andere übernehmen.

Treue Freunde

Neben **Herbert Schenk**, der die Partnerschaft in die Wege geleitet hat, wurden drei Feuerwehrmänner geehrt: **Michael und Klaus**

Koch sowie **Peter Renker**, der sogar eine seltene Auszeichnung des zuständigen tschechischen Ministers bekam. **Zdenek Dvorak**, langjähriger Kommandant von Tabor, zeigte übrigens, wie Ehrungen spannend gestaltet werden: Er hielt eine sehr kurze Rede, sagte mit den abschließenden Worten aber alles: „Es sind meine Freunde.“

JOSEF SIEBLER



Nach dem deutsch-tschechischen Kochabend: (v. l.) Jürgen Wiedemann, Martin Svatek und Dietmar Schaber.